Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Vierteljährlicher Pränumerations-Preis für Einheimische 16 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 18 Sgr. 3 Pf.



Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 83. Donnerstag, den 17. Juli. 1862.

Thorner Geschichts-Kalender.

17. Juli 1724. Das Jesuiten-Collegium wird von Volkshaufen erstürmt und dabei Vieles verbrannt.
„ „ 1842. König Friedrich Wilhelm IV. wird festlich empfangen.
18. „ 1653. Die erste Feuerordnung.
„ „ 1667. Die Jacobskirche wird den Lutherischen abgenommen.
„ „ 1756. Die altstädtische Kirche wird eingeweiht.

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin, den 14. Juli. Wie die „B. B.-Z." meldet, ist in Abgeordnetenkreisen vielfach die Rede von einer demnächst Seitens des Staatsministeriums zu erlassenden Verordnung, nach welcher von der nächsten Session ab den zu Abgeordneten gewählten Beamten zwar der Urlaub zum Eintritt in das Haus nicht verweigert werden soll, dieselben aber für die Kosten der Stellvertretung aufzukommen haben. — Der jüngst in Frankfurt a. d. O. zwischen dem dortigen Divisions-Commando und der Polizeibehörde stattgehabte Conflict hat zunächst zu einer Beschwerde der letzteren über ersteres bei dem commandirenden General des dritten Armeecorps Prinzen Friedrich Carl geführt. Abschriften dieser Beschwerde sind an die Königl. Regierung zu Frankfurt, dann an die Minister des Innern und des Krieges abgegangen. — Den 15. Wie verlautet, soll unsere Regierung bereit sein, wegen Eintritt Oestreichs in den Zoll-Verein in Unterhandlungen zu treten, bestreitet aber aufs Bestimmteste, daß Oesterreich denselben als ein ihm im Februarvertrag von 1853 garantirtes Recht in Anspruch nehmen könne und soll die Tarifreform, wie sie durch den Handelsvertrag mit Frankreich angebahnt worden, als eine an sich unabweisbar gewordene Nothwendigkeit erklären. Das Land wird hierin mit der Regierung vollkommen übereinstimmen und nur wünschen, daß sie nicht allein an diesem Standpunkte unverbrüchlich festhalte, sondern an der weitern Durchführung mit Eifer und principieller Entschiedenheit fortarbeite.

Gotha, 13. Juli. Gestern ist die mit Preußen abgeschlossene Militärkonvention nebst den damit in Verbindung stehenden Gesetzen publizirt worden.

Oesterreich. Die in Wien am 7. d. Mts. behufs Besprechung der deutschen Bundesreform zusammengetretenen deutschen Diplomaten haben beschlossen, in zehn Tagen wieder zusammenzutreten. Die Hauptgrundlage der Berathungen bildet eine österreichische Denkschrift, die zwei Punkte feststellt: Vertretung des Volkselementes am Bunde und Einsetzung eines Bundesgerichts. Die „A. A. Z." hofft, daß aus den Wiener Conferenzen ein Programm hervorgehen werde, da die Vertreter der einzelnen deutschen Regierungen mit ausgedehnten Vollmachten versehen sind. — In der Sitzung des Herrenhauses am 14. d. erwiederte Rechberg auf die desfallsige Interpellation: Die Regierung sei gleich anfänglich überzeugt gewesen, daß sie sich dem französisch-preußischen Handelsvertrage gegenüber nicht bloß verneinend oder zuwartend verhalten dürfe. Sie sei bemüht gewesen, für eine deutsch-österreichische Zolleinigung den Boden zu bereiten. Die Ueberzeugung industrieller Kreise und ein gesteigertes Vertrauen in die eigene Leistungsfähigkeit, hätten die Ansichten herbeigeführt, daß Oesterreich mit dem Anerbieten hervortreten dürfe, auf Grund voller gegenseitiger Freiheit des Verkehrs und Handels, vorbehaltlich der Maßregeln wegen verschiedener innerer Besteuerungen, schon jetzt den Bund beider Körper zu vollziehen. Der Vorschlag, hierüber Verhandlungen einzuleiten, sei bereits an die betheiligten Regierungen abgegangen. Oesterreich habe sich bereit erklärt, Tarife und Einrichtungen des Zollvereins anzunehmen, so weit man sich nicht durch Revision weiter einige. Auf dieser Basis sei der Präliminar-Vertrags-Entwurf mitgetheilt worden.

Frankreich. Der Kaiser hat den Grafen von Morny zum Herzog ernannt. Diese Standeserhöhung soll das Signal zu einer langen Liste von Adels- und Titel-Verleihungen werden; es soll nun wirklich eine dicke Schichte neukaiserlichen Adels zwischen Dynastie und Volk gebildet werden. — Ein neuer Halbgott! Der Kaiser ist in Vichy (Badeort) gesund eingetroffen. Den offiziösen Blättern zufolge wäre Seine Majestät überall wie ein Halbgott empfangen und beinahe wie ein asiatischer Despot angebetet worden. — Der Empfang, welchen der Kaiser in der Auvergne gefunden, soll einen sehr guten Eindruck auf ihn gemacht haben. Dagegen ist man mit dem Geiste, der jetzt in Paris herrscht, nicht besonders zufrieden. Die liberalen Aspirationen machen sich immer nachdrücklicher geltend, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß der nächste Herbst wieder eine Ueberraschung im liberalen Sinne bringen wird. Die Minister bekehren sich allmälig alle, mit wenigen Ausnahmen, zu freisinnigen Ideen.

Großbritannien. Die Verlobung des Prinzen von Wales mit der Prinzessin Alexandrine von Dänemark ist so gut wie beschlossen und wird vollzogen werden, wenn sich die für einander Bestimmten gefallen.

Italien. Nachrichten aus Rom melden, daß die Unzufriedenheit der Bürgerschaft den höchsten Grad erreicht habe und zu fürchten stehe, daß in Kurzem schon eine Bewegung erfolge, die das National-Comité zu beschwichtigen außer Stande wäre. Garibaldi ist aus Termini wieder nach Palermo zurückgekehrt und schickt sich zur Abreise nach Messina an. Man hat Grund zu der Hoffnung, er werde sich nicht zu Abenteuerlichkeiten verlocken lassen. Selbst die Actionspartei ist so practisch, daß sie nur

Das deutsche Schützenfest.*)

Frankfurt a. M., den 12. Juli. Das Schützenfest hat heute mit dem Empfang der Gäste begonnen. Auf dem Bundespalast sind heute Morgen zwei österreichische und eine deutsche Fahne aufgezogen worden. Der Empfang der Schweizer Schützengäste, die gestern Nachmittag gegen 5 Uhr etwa 1000 Mann stark hier eintrafen, ließ zwar an Herzlichkeit von Seiten der Frankfurter nichts zu wünschen übrig, doch hätte derselbe etwas prompter ausfallen können. Das Musikchor war mit dem sehr spät eingetroffenen Zug der hessischen, hannoverschen, waldeckischen, Bremer Schützengäste gerade in die Stadt gezogen und stellte sich deshalb erst einige Zeit, nachdem die Schweizer ausgestiegen waren, ein, um die Schweizer Volkshymne zum Empfang zu spielen. Der große Zug bedurfte auch erst einigermaßen Zeit zur Ordnung und Richtung, und so verging eine ziemlich geraume Zeit, ehe Dr. Sauerländer als offizieller Festredner die Schweizer Gäste willkommen heißen konnte. Die Rede von Dr. Sauerländer lautete: „Der Festort Frankfurt ruft den Brüdern aus der Schweiz ein herzliches Willkommen zu. Dank Euch, daß Ihr dem Ruf gefolgt seid und heute zum ersten Mal an den Ufern des Maines jenes glorreiche Banner aufgepflanzt, welches die Helden von Morgarten, Sempach und der Melzer Haide, von Granson, Murten und St. Jakob geführt haben. Wenn unsere Jugend das flammende Kreuz noch nicht kennt, so kennt es doch die Tage des Ruhmes, verherrlicht in den unsterblichen Gesängen unserer Dichter. Sie kennt das Land der Alpenrosen, die Felsenburg der Freiheit das Brudergeschlecht der Eidgenossen, und diese unsere begeisterte Jugend ruft Euch heute zu: Seid willkommen auf deutscher Erde, Ihr treuen Boten aus dem Schweizerland! Gruß und Handschlag zum ewigen Bündniß, liebwerthe Eidgenossen! Die Schweizer Brüder hoch! Auf diese Rede antwortete Herr Oberst Kurz aus La Chaux de Fonds in folgender Weise: „Deutsche Schützen, liebe Freunde! Wir sind gekommen von unseren Bergen und aus unseren Thälern, um Euch hier freundlich zu begrüßen. Ihr habt uns mit einer freundlichen Einladung zu Euch gerufen. Wir sind gekommen in Masse, liebe Freunde, wir sind gekommen gleichsam als eine halbe Völkerwanderung, um mit Euch ein schönes Fest zu feiern. Wir danken Euch, daß Ihr uns so freundlich eingeladen habt. Wir kommen mit vollen Herzen, dieses Fest mit Euch zu feiern, welches wohl das erste, wahrhaft nationale deutsche Fest ist. Wir werden das unsrige dazu beitragen um diese Wette, die das Fest mit sich bringt, mitzufeiern. Empfangen Sie unsern Dank. Wir bringen ungewohnte Formen mit; wir noch mehr sind nicht gewohnt Eure Formen. Aber wir bringen ein altgewohntes Herz, das empfänglich ist für die Freundschaft und Liebe. Die Gewohnheit, liebe Freunde, Schützen, Deutsche, diese Gewohnheit besitzen die eidgenössischen Schweizer. Kameraden, bringt den Gruß des Schweizerlandes den deutschen Schützen, versammelt in Frankfurt am schönen Main. Deutschland, das Gesammtvaterland unserer Freunde, es lebe, es gedeihe, es erstarke! Ruft mit ganzer Schweizerkehle, ruft, ruft: Deutschland hoch!" Hierauf ordnete sich der Zug der Schweizer zum Einmarsch in die Stadt. Ihm voran zogen etwa 16 Kadetten als Trommler und Pfeifer, allerliebste Buben von 10 bis 12 Jahren. Eine unzählbare Menschenmenge harrte des Zuges am Ausgang des Bahnhofs und geleitete ihn unter unaufhörlichen Hochrufen in die Stadt. Schon am Bahnhof winkte ein Kranz schöner Damen den Schweizer Gästen mit ihren Taschentüchern ein herzliches Willkommen zu.

Mit dem Schnellzuge der Main-Weser-Eisenbahn kam der Herzog von Koburg um 11 Uhr hier an. Er wurde nicht nur beim Aussteigen, sondern auch trotz des in Strömen niederfallenden Regens auf dem Wege bis zum Hause seines gastfreien Wirthes, des Herrn Seufferheld, mit Enthusiasmus begrüßt. Als er sich auf dem Balkon zeigte, brachte die versammelte Menge ihm ein Hoch aus, so daß uns die wenigen von ihm gesprochenen Worte völlig entgangen sind.

Den 13. Juli. Bei dem heutigen Schüzzenfeste sprach der Herzog von Koburg ge-

*) Bei dem beschränkten Raum u. Bl. werden nur die hervorragenden Momente des Festes von uns mitgetheilt.

wenn es ein wirkliches oder eingebildetes italienisches Interesse gilt, für die bekannten und unbekannten Nationalitäten der Balkan-Halbinsel mit ins Feuer gehen will. — In der Sitzung der Deputirtenkammer am 14. d. Mts. interpellirten Alfieri und Boggio den Ministerpräsidenten über die Anwesenheit Garibaldi's in Sizilien und über die Rede, in welcher derselbe in Gegenwart des Präfekten öffentlich gegen den Kaiser von Frankreich Beleidigungen ausgesprochen. Sie fragten, ob die Regierung Maßregeln ergriffen habe, um Handlungen und Angriffe Einzelner zu verhindern, die der Art seien, daß sie die vollständige Einigung des Vaterlandes kompromittiren. Die Interpellation wurde von Beifall begleitet. Crispi machte Bemerkungen zu Gunsten Garibaldi's und suchte die Wirkung der vorstehenden Reden zu schwächen. Der Ministerpräsident bedauerte die beleidigende Sprache Garibaldi's gegen den Kaiser. Die Reise nach Sizilien sei ohne Vorwissen der Regierung unternommen worden. Es sei eine Depesche an den Präfekten von Palermo expedirt worden, in welcher er aufgefordert wird, sich über seine Abwesenheit während der Rede zu erklären. Die Regierung werde Maßregeln ergreifen, um Versuche zu verhindern, welche die Sicherheit des Staates gefährden könnten. Die Journale, welche die Rede Garibaldi's brachten, sind saisirt worden. — Man versichert, daß der Präfekt von Palermo seine Demission genommen habe. Der französische Konsul in Palermo hat gegen die Rede Garibaldi's Protest eingelegt.

Rußland. Petersburg. Gen. Totleben, der Vertheidiger Sebastopols, und 2 andere bekannte Männer, Obelinski und Engelhöldt, sollen verhaftet worden sein.

Warschau, 10. Juli. Die Offiziere, die sich, am Trauergottesdienste für die in Modlin erschossenen Offiziere betheiligt haben, sind sämmtlich verhaftet worden; man giebt ihre Zahl auf 50 an. — Die Garnison in der Hauptstadt ist bedeutend verstärkt worden; das Militär lagert marschbereit auf allen Plätzen, auf denen neuerdings Militärzelte in Menge aufgestellt worden sind. — Die Großfürstin ist von einem Prinzen entbunden worden, der den Namen Wlaclaw führen wird. — Am Geburtsfeste des Großfürsten war Warschau glänzend illuminirt. In Folge dieser freundlichen Demonstration ließ Großfürst Constantin die Mitglieder des Staatsraths, die Herren Lewinski und Schlenker rufen, um seinen herzlichen Dank auszusprechen. Er stellte ihnen dann seine Kinder vor und bat die Herren, die Einwohner Warschaus zu versichern, daß der strenge Kriegszustand vorerst zu ihrem eigenen Wohle wieder eingeführt sei, daß derselbe aber nur von kurzer Dauer sein würde. Er fügte hinzu, daß Warschau sich irre, wenn es der Meinung sei, daß ein Russe das Attentat verübt habe; der Thäter sei ein Pole. Derselbe habe sich noch zu nichts bekannt, und er dringe auch nicht zu sehr auf seine Geständnisse u. s. w. — Der Geh. Medic.-Rath Prof. Langenbeck ist von seiner zur Operation des in Warschau verwundeten General Lüders angetretenen Reise nach Berlin zurückgekehrt. Wie nach Mittheilungen des berühmten Operateurs erzählt wird, war dem General Lüders die Kugel des Meuchelmörders durch den Hals in den Mund gedrungen, hatte den Unterkiefer beschädigt und mehrere Zähne in den Unterkiefer hineingedrängt. Dieser von den russischen Aerzten nicht erkannte Umstand hatte die Schmerzen des Leidenden außerordentlich gesteigert. Dem Professor Langenbeck war es vorbehalten die im Unterkiefer eingeschlossenen Zähne zu entdecken und durch eine gelungene Operation herauszuholen, so daß der Zustand des Kranken sich erheblich schmerzloser und weniger beunruhigend gestaltet hat.

Amerika. New-York, den 3. Juli. Es ist die Kunde von mehreren vor Richmond stattgehabten Schlachten hier eingetroffen. Die Bundesarmee ist nach viertägigem Kampfe mit großem Verluste geschlagen worden. — Die Bundesarmee vor Richmond zählte 95,000, die der Conföderirten 185,000 Mann. Mac Clellan mit den Bundestruppen retirirte 17 Meilen. Ihr Verlust wird auf 10- bis 30,000 Mann geschätzt. Sie verschanzten sich unter dem Schutz der Kanonenböte am James River. — In New-York ist eine Börsenkrisis eingetreten, die Fonds sind bis zu 5 pCt. gewichen. Graf von Paris und der Herzog von Chartres sind nach Europa zurückgekehrt. Die offiziellen Depeschen erkennen nicht an, daß die Bundesarmee geschlagen worden sei. — Die Madrider Nachrichten aus Mexiko (s. v. N.) bestätigen sich nicht.

Provinzielles.

Gollub, 12. Juli. Am letzten Mittwoch feierte die hiesige evangelische Stadtschule in Gemeinschaft mit der jüdischen Schule im Birkenwäldchen zu Skemsk, welches der Königl. Oberförster M. bereitwillig offerirt hatte, bei günstiger Witterung das jährliche Schulfest.

Strasburg, 11. Juli. Die Verbindung unserer Stadt mittelst des Telegraphen mit dem europäischen Telegraphennetz ist schon längst Wunsch unseres ganzen Kreises gewesen. Nachdem wir nun erfahren, daß die Thorner Handelskammer für Errichtung eines Telegraphen von Thorn über Gollub nach hier zu petitioniren beabsichtigt, soll nun diese Angelegenheit bei unseren städtischen Behörden und bei dem Kreistage zur Sprache kommen. — Dem Postmeister Hoffmann ist der rothe Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife verliehen worden.

Aus dem Löbauer Kreise. Für wünschenswerth halte ich noch die zahlreichen Bauten, die in diesem Jahre hier in der Nähe der Königl. Wälder in den Dörfern ausgeführt werden, wozu gewiß die jetzt in dem benachbarten Eylau billiger und bequemer zu erzielenden höheren Getreidepreise in vieler Beziehung mitwirken. Der Verkauf der bäuerlichen Grundstücke steht jetzt gerade im größten Flor und es ist wohl nicht zu viel gesagt, wenn ich behaupte, es werden hier im Kreise täglich Käufe abgeschlossen. Viele Bewohner eines und desselben Dorfes kennen sich einander nicht, da die Bevölkerung so schnell wechselt. Doch gilt dieses nur von den Besitzungen bis zu einer kulmischen Hufe, die größeren bleiben ohne Begehr. (Gr. Ges.)

Graudenz, den 14. Juli. (Gr. Ges.) Am Sonnabend Mittag rückten die zur Theilnahme an den Belagerungsübungen bei hiesiger Festung commandirten Truppen, das Garde-Pionir-Bataillon (aus Berlin), das ostpreußische Pionirbataillon Nr. 1 (aus Danzig) und das Pommersche Pionirbataillon Nro. 2 (aus Stettin) hier ein. Heute beginnen die Arbeiten, zunächst mit Abholzung des nördlichen Theils der Plantage, von wo aus der signirte Angriff auf die Festung unternommen werden soll. Das Garde-Pionirbataillon wird die Vertheidigungsarbeiten, das 1. und 2. Bataillon die Angriffsarbeiten ausführen. In etwa 14 Tagen erwartet man den Chef des Ingenieur-Corps Fürsten Radziwill. Auf den Besuch Sr. Maj. des Königs ist trotz der bestimmten Nachricht, welche Berliner Blätter verbreiteten, kaum zu rechnen, da bis jetzt eine offizielle Benachrichtigung hier nicht eingegangen ist. Zwei serbische und ein mecklenburger Ingenieuroffizier nehmen an den Uebungen Theil. —

Marienburg, 13. Juli. Von der Stadtverordneten-Versammlung wurde auf das bereitwilligste dem Antrage des Magistrats gemäß 50 Thaler zu Turnkleidern für Schüler der Armenschulen bewilligt. Die Kleider werden nur zum Turnen benutzt. — In Betreff der Petition an das Haus der Abgeordneten, wegen Aufhebung des hier auf alle Verhältnisse lastenden Rayon-Gesetzes wurde von der Versammlung beschlossen, um den Instanzenzug vollständig berücksichtigt zu haben, zuerst noch an den Kriegsminister zu gehen, um dann mit dem voraussichtlich abschläglichen Bescheide sich an die Kammer zu wenden. An unserem Festungsbau haben wir in diesem Jahre oberhalb der Erde bis jetzt noch nicht arbeiten sehen, leicht möglich aber, daß wir schon alle auf unterwühltem Boden stehen. Da hängt ein Baum am Markte welk die Blätter, vielleicht daß Mineure ihn seiner Wurzeln beraubt. (N. E. A.)

Aus dem Mohrunger Kreise, 13. Juni. Der Mühlhäuser Aufruhr wird voraussichtlich im Monat September nicht vor den Königsberger, sondern vor dem Mohrunger Schwurgericht verhandelt werden, da die zur Abweichung von der Regel gesetzlich erforderlichen erheblichen Gründe nicht vorhanden sind.

Danzig, den 12. Juli. Das seit 4 Wochen herrschende Regenwetter fängt an, große Besorgniß für unsere Ernte zu erwecken, und wenn auch noch anhaltend schönes Wetter die Befürchtungen wieder beseitigen kann, so leidet doch der Gang der Wirthschaften jetzt sehr, und wird sich der Schaden erst später zeigen. — Den 14. Hier eingegangenen Nachrichten zufolge hat Se. Kgl. Hoheit der Kronprinz, welcher, wie bereits mitgetheilt, am 17. Juli zur Inspicirung der hiesigen Garde hier eintrifft, einen Em-

---

legentlich der Fahnenübergabe etwa folgende Worte: Geehrte Versammlung! Wie ich vor kaum einem Jahre unter allgemeinem Jubel die Bildung des Schützenbundes verkündete, so gilt es jetzt nach vollendetem Werke dem Bunde die Weihe, ihm sein Symbol zu geben. Der Krieger schwört bei seiner Fahne. Lassen Sie mich im Namen Ihrer Aller, im Namen der vielen Tausende, die von den Nordseedünen bis zu den schneebedeckten Alpen hergezogen, geloben, bei dieser Fahne treu zu halten am Vaterlande. So weihen Sie denn dieses herrliche Banner, von Frauenhänden gewebt, Ihnen Allen und Ihrer Ehre anvertraut, ein deutsches Banner, das deutsche Männer vereinigt. Hoch, Hoch, Hoch! Ich übergebe hiermit die Fahne der freien Stadt Frankfurt, als der gegenwärtigen Feststadt. Sie übernehme die Fahne, sie halte sie treu und bewahre sie. — Der Herzog befand sich in dem Festzuge.

Ein Original. In seinem interessanten Buche: „Aus dem Tagebuche eines alten Schauspielers" erzählt der Weimar'sche Veteran Genast u. A. folgende Anekdote von einem als Sonderling bekannten Baron Ferdinand von L. Derselbe kam meist spät in der Nacht äußerst weinselig nach Hause. Einst nun stand er in solcher Stimmung, nur mit dem Hemde bekleidet, zwei Kerzen in den Händen haltend, vor dem großen Wandspiegel und hielt mit sich selbst folgendes Zwiegespräch:

„Baron Ferdinand von L., was bist Du für ein S . . . . . .? Jeden Abend kommst Du betrunken nach Hause. Deine Ahnen müssen sich im Grabe Deiner schämen. Solch ein Verworfener wie Du gehört auch in kein anständiges Bett, sondern unter dasselbe, also hinunter mit Dir!"

Darauf setzt L. die Lichter hin, wirft sich zur Erde und kriecht unter das Bett. So liegt er eine ganze Weile still, dann steckt er den Kopf hervor und eröffnet folgendes Gespräch mit seinem bessern Doppelgänger, der sonst im Bette liegt:

L. Ferdinand, Baron von L., ich sehe ein, daß ich bisher ein äußerst ruchloses Leben geführt habe und verspreche Dir, mich zu bessern.

Doppelgänger. Das hast Du schon oft gesagt und versprochen, aber es niemals gehalten! also bleib nur unten!

L. (nach einer Pause) Ferdinand Baron von L., der Ungar und Oeil de Perdrix sind meine ärgsten Verführer! Hiermit entsage ich ihrem Umgange auf immer, wenn du mir noch einmal vergiebst.

Von oben. Nein! Schweig und erdulde Deine wohlverdiente Strafe.

Nun mochte es aber doch dem guten L. etwas zu kalt unter seinem Bette werden und er ließ sein besseres Ich die Unterhandlungen wieder anknüpfen.

Von oben. Ferdinand, Baron von L., ist es Dein ernster Wille, Dich zu bessern?

Von unten. Ja lieber Ferdinand.

Von oben. Dann magst du noch einmal in Deinem Bette schlafen.

Darauf kroch er hervor und schlüpfte in sein Bett. —

L. war in jeder Beziehung ein Original. Wenn Friedrich Wilhelm III. Breslau besuchte und das Theater mit seiner Gegenwart beehrte, nahm L. gewöhnlich seinen Platz dicht neben der königlichen Loge. So geschah es denn, daß er einst ganz entzückt über eine junge Schauspielerin dem König zurief: „Très charmant, n'est ce pas, Majesté?" Der König, der L. recht gut kannte, zog sich zurück und soll gesagt haben: „L. war heute Abend stark angetrunken — sehr unangenehm."

L. erhielt vierteljährlich 300 Thlr. von seiner Familie. Diese übergab er seinem Wirth, der einen ungarischen Weinschank hatte und dieser brauchte ihm keine Rechnung abzulegen, sondern nur zu sagen: „Herr Baron, das Geld ist alle." Dann nahm L. seinen rothen Regenschirm unter den Arm und wanderte zu Fuß nach Berlin, um frisches Geld zu fassen. Ueberholte ihn unterwegs der Postwagen und der Conducteur rief ihm zu: „Herr Baron, wollen Sie mitfahren," so wandte L. verächtlich den Kopf und erwiderte: „Ferdinand Baron v. L. fährt in keiner ordinairen Post" und setzte stolz seinen Weg zu Fuße fort. —

pfang auf dem Bahnhof, sowie eine Aufnahme Seitens der Stadt nicht gewünscht. — Morgen trifft der Cultusminister Herr von Mühler hier ein. Derselbe reist alsdann von hier über Marienburg, wo er in Angelegenheiten des Schloßbaues zu verweilen gedenkt, nach Königsberg zur Einweihung des neuen Universitätsgebäudes. In unsere Stadt führt Herrn von Mühler, wie wir hören, lediglich der Wunsch, dieselbe kennen zu lernen. (D. Z.)

— (W. d. Z.) Von den Bernstein-Fabrikanten unserer Stadt ist an das Haus der Abgeordneten eine Petition gerichtet worden, in welcher an die Volksvertretung das Ansuchen gestellt wird, sie möge dahin wirken, daß der vor Abschluß des Handelsvertrages mit Frankreich bestandene Eingangszoll für preußischen Bernstein in Frankreich, im Betrage von $212\frac{1}{2}$ Frcs. pro 100 Kilo. auch fernerhin unerhöht erhalten bleibe. Motivirt ist diese Petition dadurch, daß Bernstein das einzige, dem preuß. Staate allein eigenthümliche Produkt ist, welches bisher durch keine Concurrenz vom Auslande her beeinträchtigt werden konnte, daß aber der bisherige $\frac{1}{2}$ und $\frac{2}{3}$ pCt. des Werthes betragende Zoll für diesen Artikel durch den neuen deutsch-französischen Handelsvertrag auf das 15 bis 20fache, nämlich auf 10 pCt. des Werthes erhöht worden, mithin die Lebensfähigkeit des für die preußischen Ostsee-Provinzen so überaus wichtigen Industriezweiges in bedenklicher Weise zu untergraben drohe. — Gleichzeitig ist an die Bernstein-Fabrikanten der Städte Königsberg und Stolp die Einladung ergangen, dieser Petition beizutreten.

Osterode, 9. Juli. Montag Abends entstand in dem Stallgebäude des Köllmer-Bieber in Bieberswalde Feuer, welches mit solcher Schnelligkeit um sich griff, daß in einer Viertelstunde 6 Wohngebäude der Wirthe, 36 Wohngebäude von Käthnern und Instwohnungen und mehr denn 50 Wirthschaftsgebäude in vollen Flammen standen und bis zur Ferse niedergebrannt sind. Einige 70 Familien und mehr denn 400 Personen sind nicht allein obdachslos, sondern auch aller Lebenmittel, Kleider, Wäsche, Betten und Wirthschaftsgeräthe ganz und gar beraubt. Wegen der Schnelligkeit des Feuers war an Rettung nicht einmal zu denken. Leider ist auch der Verlust von Menschenleben zu beklagen. Ein 3jähriges und ein 6jähriges Kind sind Opfer des Brandes geworden. 6 Personen sind mehr oder weniger verletzt.

Königsberg, 13. Juli. (K. H. Z) Die hiesige Staatsanwaltschaft beabsichtigt mit einer neuen Anklage gegen die Redaction der Zeitung vorzugehen. Der Anlaß dazu soll in der Nr. 135 enthaltenen Correspondenz aus Berlin gesucht werden, worin nach der Ansicht der genannten Behörde eine Verletzung der Ehrfurcht gegen den König enthalten ist. Der Correspondenzbericht besprach u. A. den Empfang der Adreßdeputation beim Könige. Die betreffende Nummer der „K. H. Ztg." war bei ihrem Erscheinen nicht confiscirt worden. Auf Requisition der Staatsanwaltschaft erfolgte gestern Morgen eine amtliche Vernehmung des Redakteurs der „K. Hart. Ztg." durch den Criminal-polizei-Commissarius Hrn. Jagielski, in welcher der Erstere jede Auskunft über den Namen des Verfassers des incriminirten Artikels sowie über den Verbleib des Manuscripts verweigerte. In Folge dieser Weigerung wurde von dem genannten Beamten auf Anordnung der Staatsanwaltschaft in der Privatwohnung des Redacteurs und in dem Redactionslokale eine Haussuchung abgehalten. Die vorgenommene Recherche blieb völlig resultatlos.

— Den 14. Juli. (Provinzial-Turn-Fest.) Der Hauptzug der Danziger und Elbinger Turner traf Sonnabend Abends mit dem Lokalzuge hier ein. Sie wurden in derselben Art, wie die früheren Deputationen, von den hiesigen Turnern empfangen und dann in geordnetem Zuge mit ihren Fahnen nach der Bürgerressource geführt. Am Sonntag Morgen um 7 U. sammelten sich die sämmtlichen Turner, circa 500 auf Königsgarten und setzte sich der Zug von dort, von zwei Musikcorps geleitet, bei Alweiden in Bewegung. Die Straßen der Stadt, durch welche der Zug der weißgekleideten Turner sich bewegte — zahlreiche Fahnen, Riegenstangen 2c. geben ihm ein heiteres Aussehen — waren reich mit Guirlanden und Fahnen geschmückt. Die deutschen Farben waren reichlich vertreten — sie gehören einmal dem deutschen Turnen, den deutschen Turnern. Der Zug war in 30 Riegen getheilt, die durch denselben vorgetragene bekränzte Tafeln bezeichnet wurden. Hierzu traten noch 3 Schulriegen, die am Zuge nicht Theil nahmen, so daß das Turnen in 33 Riegen stattfand. Die Leistungen der Turner in den verschiedenen Uebungszweigen waren vollständig zufriedenstellend. Der mit Fahnen und Guirlanden reich verzierte Turnplatz bot in seiner Belebtheit ein recht angenehmes Bild, namentlich machte die unter einer Eiche erbaute und mit sämmtlichen im Zuge gewesenen Fahnen dekorirte Tribüne einen hübschen Eindruck. Zur Unterhaltung wurde von 2 Kapellen abwechselnd concertirt und trugen dazwischen die Sänger des hiesigen Vereins vierstimmige Lieder vor. — Den Schluß des Festes bildete das Kürturnen, und kehrten die Turner um ungefähr 10 Uhr in die Stadt zurück, wo sie sich noch in der Bürgerressource vereinigten. (D. Z.)

Insterburg, 9. Juli. Vor einigen Tagen ist beim Hofpostamt in Berlin wieder ein Geldbrief mit 4150 Thlr. unterschlagen worden. Die Unterschlagung ist indeß bald entdeckt und der Thäter Postexpedient Kieseler, bereits in Insterburg, wohin derselbe, als seiner Vaterstadt, sich gewendet hatte verhaftet worden. Den 14. Juli. (Prov.) Das Gedeihen des hiesigen Vorschußvereins ist geradezu außerordentlich gut. Allein am vor. Mittwoch wurden 1960 Thlr. zu verschiedenen nachgesuchten Darlehen bewilligt. — Man hielt es ferner schon für eine nicht zu niedrig gehaltene Hoffnung, wenn man am vorigen Quartalsabschlusse den voraussichtlichen Umsatz auf 25,000 Thlr. normirt; jetzt sind jedoch bereits in dem ersten halben Jahre 23,000 Thaler verliehen worden, so daß man gewiß den Betrag der gesammten Darlehen auf mindestens 40,000 Thlr. für das ganze Jahr berechnen kann. —

Verschiedenes.

— **Die Gepäckträger-Institute** sind in Wien so vielseitig ausgebildet, daß sie auch auf Verlangen Musik machen. Das erste dortige hat eine 40 Mann starke Kapelle, welche für Leichenbegängnisse, Tanz- und Tafelmusik ausgebildet wird.

Lokales.

— **Gewerbliches.** Kürzlich (s. Nro. 79 u. Bl.) machten wir den Vorschlag, nach dem Vorgange Danzigs auch hierorts eine Ausstellung von Handwerkerlehrlings-Arbeiten zu veranstalten, und ersuchten den Vorstand des Handwerkervereins, unseren Vorschlag in Erwägung zu ziehen, welchem Ersuchen indeß bis heute noch nicht Folge gegeben ist. Wir können es uns nicht versagen die Notiz der „Danz. Ztg." über die in besagter Schwesterstadt am 14. d. M. im Saale des Gewerbehauses eröffnete Ausstellung von Lehrlingsarbeiten zur Kenntnißnahme unserer Leser zu bringen. Es ist das eine sehr interessante und anregende Notiz. Sie lautet: „Dieselben Männer, welche im Verein mit anderen Mitbürgern vor wenigen Jahren in unsern Mauern bereits eine Provinzial-Gewerbe-Ausstellung, unter Schwierigkeiten mancherlei Art, in's Leben riefen, sind auch die Seele dieses gemeinnützigen Unternehmens. Wohl mag die Erfahrung, daß unserm Handwerkerstande im Allgemeinen die richtige Einsicht in das, was zu seinem wahren Wohle dient, mangelt, die Blicke auf die heranwachsende Generation gelenkt haben, um durch diese den Grund zu einer besseren Zukunft zu legen; eine Aufgabe freilich, welche bei dem nicht abzuwehrenden hemmenden Einfluß manches Meisters, der den Fortschritt mit scheelen Blicken betrachtet und, sei es in Folge mangelnder Einsicht, sei es aus eigensinnigem Widerstreben dem Geiste der Zeit den Einlaß in seine Werkstätte verweigert, nicht ganz leicht erscheint. Die große Masse ergeht sich leider, statt thatkräftig zu wirken, nur in Klagen über den Verfall veralteter Institutionen und Gebräuche und schimpft nebenbei auf die Fabrikanten und Juden. Die Mühe und den Fleiß, welchen Leute, die den Forderungen der Zeit Gehör schenken, auf die Hebung ihres Handwerks verwandt, die oft jahrelange, unverdrossene, schwere aber lohnende Arbeit vermögen sie hinter dem zu Tage getretenen Wohlstande leider nicht zu entdecken. — Wenn solche Ansichten nicht auch bei uns vertreten wären, so könnte es nicht gut möglich sein, daß zur Ausstellung nur überhaupt ca 60 Lehrlinge, und zwar 10 Maler, 9 Schlosser, 8 Schuhmacher, 3 Tischler, 3 Bronceure, 3 Klempner, 4 Hutmacher, 2 Bildhauer, 1 Zimmermann, 2 Mechaniker, 1 Huf-, 1 Kupferschmied, 1 Gürtler, 1 Gelbgießer, 1 Goldarbeiter, 1 Glaser, 1 Töpfer, 1 Tapezierer, 1 Vergolder, 1 Sattler, 1 Riemer, 1 Lithograph, 1 Seifensieder und 1 Schiffbauer Ausstellungsarbeiten geliefert hätten."

— **Eisenbahnprojekt Posen-Thorn.** Das Projekt einer Eisenbahn von Posen über Gnesen nach Thorn ist bekanntlich neuerdings namentlich von Gnesen aus mit Lebhaftigkeit wieder aufgenommen. Die Handelskammer von Posen hat sich dadurch veranlaßt gesehen, bei dem Staatsministerium zu beantragen, dasselbe wolle dem Projekte die Genehmigung nicht versagen, und resp. die Herstellung einer solchen Verbindung durch Gewährung der Zinsgarantie von Seiten des Staats ermöglichen.

— **Die Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft** hat dem Fest-Comité des „deutschen Schützenbundes" am Dienstag d. 15. d. M. zum deutschen Schützenfeste in Frankfurt a. M. zwei große, in der Fabrik des Herrn G. Weese gefertigte Pfefferkuchen überschickt. Das Präsent begleitete folgendes Anschreiben des Vorstandes:

„Kameraden!

Es ist uns leider nicht vergönnt, an Euerm Feste, das die Schützen Deutschlands, zu dem auch wir uns trotz des Bundestages zählen, vereint, vertreten zu sein. Es wäre aber ein Unrecht, wenn wir, die älteste Gilde Preußens — gestiftet von dem Deutschordens-Hochmeister Winrich v. Kniprode 1352 —, die wesentlich dazu beigetragen hat, daß während der dreihundertjährigen Fremdherrschaft das Deutschthum in unserer Stadt nicht untergegangen ist, Euch nicht ihren Gruß sendete. —

So seid denn gegrüßt Ihr deutschen Brüder, die Ihr um das deutsche Banner versammelt seid, und möge das Fest, das sicherlich seines Gleichen in Deutschland noch nicht sah, dazu beitragen, daß die deutschen Stämme sich gegenseitig in ihren Eigenthümlichkeiten kennen, damit wir das Ziel, dem wir Alle zu streben: die Einheit und Freiheit unseres Vaterlandes — um so eher erreichen!

Die Festgaben, die Ihr erhalten habt, sind so reichlich und so kostbar, daß unser Scherflein dagegen fast verschwindet. Es ist aber ein Erzeugniß, durch welches unsere Stadt schon seit Jahrhunderten hier im Norden und Osten weit und breit berühmt ist.

Kommt es als Festgabe zu spät, so verwendet es nach Euerm Belieben. Morgen beginnt auch unser Königschießen; wir werden dann oft Eurer gedenken.

Nochmals unseren brüderlichen Gruß und die Versicherung treuer Anhänglichkeit an die gemeinsame gute Sache."

Thorn, den 15. Juli 1862.

Der Vorstand der Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft.

— **Zur Brückenfrage.** Am Dienstag den 15. d. Mts. hatten die Finanz- und die Verwaltungs-Commission der StadtverordnetenVersammlung eine gemeinschaftliche Sitzung in der Brückenangelegenheit. Der Vorsitzende der Vers. Herr Justizrath Kroll war in der Sitzung anwesend, in welcher nicht alle Anwesenden sich, wie wir vernehmen, für die unbedingte Wiederherstellung der Brücke aussprachen. Dem Anscheine nach dürfte die Debatte über die in Rede stehende Angelegenheit eine sowol sehr eingehende, bis auch der Zeit nach langwährende werden und dürfte es sich daher empfehlen für dieselbe eine eigene Sitzung anzuberaumen, und zwar recht bald mit Rücksicht darauf, daß der Beschluß, in diesem Sommer Bauholz für eine Pfahlbrücke anzukaufen, gefaßt werden könnte.

— **Blumen-Ausstellung.** Auf Anregung des Kunstgärtners Hrn. Kordes soll hierorts eine „Pflanzen-, Blumen-, Obst- und ökonomische Frucht-Ausstellung" stattfinden. Der Genannte und seine 3 hiesigen Berufsgenossen, (die Herren Bürger, Limprecht und Zorn) haben sich vereinigt gedachtes Unternehmen in's Leben zu rufen und zu diesem Zwecke nicht blos an ihre Berufsgenossen, sondern auch an die Gutsbesitzer in der Umgegend Einladungsschreiben behufs Einsendungen zur Ausstellung erlassen. Nach dem Schreiben wird eine berathende Zusammenkunft von Gärtnern am 27. d. hierorts bei Hrn. Kordes statthaben. Die Zusendungen sollen bis zum 1. Aug. c. angemeldet werden. Für die Ausstellung selbst sind die Tage v. 25. bis 30. Sept. c., als die für die Gärtner geeignetste Zeit, festgestellt. Das Comite wird vom Magistrate die Benutzung des großen Rathhaussaales für die Ausstellung nachsuchen und steht zuversichtlich zu erwarten, daß diese Behörde, welche ja bisher jedes gemeinnützige Unternehmen bereitwilligst unterstützte, besagtem Gesuche ihre Zustimmung nicht versagen werde.

— **Aus dem Gesellschaftsleben.** Herr Kaufm. Hesselbein hat als Schiedsmann mehre Zuwendungen für die Kinder im Armenhause empfangen, für welche denselben am Dienstag d. 15. d. im Garten des Herrn Wieser ein gutes Abendessen bereitet worden war, da der Wirth anerkennenswerther Weise nicht auf seinen Vortheil, sondern auf eine außergewöhnliche Befriedigung der Kinder geachtet hatte. Diese amüsirten sich durch Spiel und Gesang, und hatten außerdem noch den Genuß ein gutes, stark besuchtes Konzert der Regiments-Kapelle mit anzuhören.

Die Herren Wille und Maler Th. Jacobi beabsichtigen in den nächsten Tagen, da die Witterung anhaltend gut zu bleiben sich anläßt, eine öffentliche Ueberraschung durch Aufstellung der in Farben ausgeführten Kopie eines berühmten plastischen Denkmals aus der Gegenwart im Ziegeleigarten. Wir bezeichnen dasselbe nicht näher, da wir die Ueberraschung nicht stören wollen, und bemerken nur, daß Herrn Jacobi die Kopie sehr gelungen ist, und Herr Wille einen guten Platz für die Aufstellung ausgesucht hat.

— **Ein traurigstes Vergehen** beging ein Gepäckträger an sich selbst, welcher von dem Inhaber des Gepäckträger-Instituts wegen Ungehorsam und Faulheit entlassen worden war. Vorgestern (d. 14.) Abends brachte er sich mit einem Messer eine Wunde in der Nähe des Herzens bei, an welcher er gestern (d. 15.) Mittags verschied.

Briefkasten.

Warum sind in den neuen Thurmfenstern der St. Johanniskirche nicht Schallflügel angebracht, wie es der Bauanschlag besagt? — Durch das Fortfallen derselben leiden die Fenster, wie der Thurm. **z.**

Das Eingesandt über die Ausstellung im Ziegeleigarten wird später benutzt werden. — Der Art. über die Brückenangelegenheit mußte wegen seiner Länge zur nächsten Num. zurückgelegt werden. Uebrigens unseren besten Dank.

Die Redaktion.

Eingesandt. Antwort. Die „Sternschützen" lieben die Freiheit und Ungezwungenheit unter Gottes klarem Himmel, und dies ist im Schießgraben nicht vorhanden. 15.

Auf
Donnerstag den 17. Juli
Nachmittags 3 Uhr
habe ich eine
außerordentl. Sitzung d. Stadtverordneten
anberaumt. Zur Berathung kommt:
die Brückenfrage.
Ich ersuche die Herren-Stadtverordneten, sich bei der Wichtigkeit der Sache recht zahlreich einzufinden.
Thorn, den 16. Juli 1862.
Der Vorsteher **Kroll**.

Konkurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Wilhelm Ferber zu Thorn ist der kaufmännische Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 3. Juli cr. festgesetzt.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann A. Haupt zu Thorn bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf
den 24. Juli cr.
Vormittags 12 Uhr
in dem Verhandlungszimmer des Gerichtsgebäudes vor dem gerichtlichen Kommissar Herrn Kreis-Richter Lesse anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen; vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum 15. August cr. einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen.

Thorn, den 15. Juli 1862.
Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Zur anderweiten Verpachtung der jetzt von Minuth benutzten Schankbude am linken Weichselufer auf 3 Jahre, nämlich vom 1. October 1862 bis dahin 1865 haben wir auf
den 4. August cr.,
Nachmittags 5 Uhr
in unserem Secretariat den Lizitations-Termin anberaumt.

Die Bedingungen sind in der Registratur einzusehen, und wird ohne Caution von 20 Thlr. Niemand zum Gebot gelassen.

Thorn, den 4. Juli 1862.
Der Magistrat.

Lebensversich:rungsbank f. Deutschland in Gotha.

Der Rechenschaftsbericht dieser Anstalt für 1861 ist erschienen und legt folgende sehr günstige Ergebnisse dar:

Zahl der Versicherten, gestiegen von 22892 Pers. auf 23537 Pers.
Versicherungssumme, gestieg. v. 37,418300 Thlr. auf . . . . 38,793900 „
Jahreseinnahme, gestiegen von 1,750156 auf . . . . . 1,840429 „
Ausgabe für 547 Sterbefälle . 863000 „
Bankfonds, gestieg. v. 10,317089 Thlr. auf . . . . . 10,893847 „
Ueberschüsse zur Vertheilung an die Versicherten, gestiegen v. 1,810811 Thlr. auf . . . 1,938815 „

Bericht und Antragsformulare werden unentgeltlich verabreicht durch
Herm. Adolph in Thorn.

Hühneraugenpflaster,

3 Stück für drei Sgr. sind stets zu haben in der Buchhandlung von
Ernst Lambeck.

Neueste
grosse Geldverloosung
von
2 Millionen 400,000 Mark,
in welcher nur Gewinne gezogen werden, garantirt von d. freien Stadt Hamburg.

Ein Original-Loos kostet 2 Thlr.
Ein halbes „ „ 1 Thlr.

Unter **19,700** Gewinnen befinden sich Haupttreffer von Mark
200,000, 100,000, 50,000, 30,000, 20,000, 15,000, 8 mal **10,000**, 2 mal **8000**, 2 mal **6000**, 4 mal **5000**, 8 mal **4000**, 18 mal **3000**, 50 mal **2000**, 6 mal **1500**, 6 mal **1200**, 106 mal **1000**, 106 mal **500** etc. etc.

Beginn der Ziehung am **10ten kommenden Monats.**

Die **grosse Beliebtheit,** welcher sich diese Staats-Einrichtungen beim Publikum fortwährend erfreuen, veranlassen die Regierung um den gesteigerten Anforderungen zu genügen, das **Verloosungs-Capital** bei jeder neu beginnenden Ziehung bedeutend zu vergrössern.

Unter meiner **allbekannten und beliebten Geschäfts-Devise**
„Gottes Segen bei Cohn“
wurde neuerdings am **2ten Mai d. J. zum 17ten mal das grosse Loos bei mir gewonnen.**

Auswärtige Aufträge mit Rimessen oder gegen Postvorschuss, selbst nach den entferntesten Gegenden, führe ich prompt und verschwiegen aus und sende amtliche Ziehungslisten und Gewinngelder sofort nach Entscheidung zu.

Laz. Sams. Cohn,
Banquier, Geldwechsel- & Staatspapieren-Geschäft, Incasso, Wechsel, & Creditbriefe auf alle Handelsplätze, Auszahlungsbureau aller Coupons.
HAMBURG.
Zeughausmarkt 42 & Jungfernstieg 11.

Eau de Cologne philocome
(Kölnisches Haarwasser).
Bekannt unter dem Namen:
Moras haarstärkendes Mittel.

Dieses ausgezeichnete feinduftende Toilette- und Haarmittel wird bereits von allen Kundigen den marktschreierisch angepriesenen und viel zu theuren ausländischen Artikeln vorgezogen. Jedem, der sein Haar rationell kultiviren und dabei stets fein frisirt sein will, ist es unentbehrlich. Es übertrifft in seinen Wirkungen alle bis jetzt erfundenen Haarmittel und zeichnet sich durch Wohlfeilheit aus, da man mit einem Flacon mindestens 3 Wochen auskommt.. pr. ½ Fl. 10 Sgr. pr. 1/1 Fl. 20 Sgr.
Köln am Rhein.
A. Moras & Co.
Echt zu haben bei *Ernst Lambeck* in Thorn.

Neue
holl. Heeringe, geräucherte Flundern und geräucherten Weser-Lachs
empfiehlt
A. Kahle,
Baderstraße Nro. 61.

Mit heutigem Tage eröffne am hiesigen Orte, im Hause der Frau Wittwe Binder Breitestraße No. 90, ein
Haus- u. Küchen-Geräth-Geschäft
und empfehle ich solches der geneigten Beachtung.
Thorn, den 17. Juli 1862.
Adolph Moldenke.

Der Kaufm. Louis Horstig in Thorn

nimmt fernerhin Schüler an, um sie — je nach ihrer wissenschaftlichen und sonstigen Vorbildung — in verhältnißmäßig **kurzer** Zeit zu belehren in
1, deutscher Korrespondenz,
2, dopp. ital. Buchhalterei,
3, einfach deutscher Buchhalterei,
4, Spirit. Rectif. und Liq.-Fabr. u. } im Betriebe.
5, Essigfabrik.

Für Belehrung sämmtlicher oder auch nur einzelner Gegenstände hat man auf gefällige Anfragen solide Bedingungen zu erwarten. —

Den Ertrag von **150 Pflaumen-Bäumen** verpachtet
Domke
in Alt Pensau.

Gründlichen Unterricht im **Schneidern** während 3 Monat, ertheilt Auguste Goericke, Kleine Gerberstraße No. 82.

Echtes Klettenwurzelöl,

bekannt als das beste Mittel den Haarwuchs zu befördern, und das Ausfallen der Haare zu verhindern, empfiehlt à Flasche 7½ Sgr.
D. G. Guksch.

Wir machen hiermit die ergebene Anzeige, daß die Niederlage unserer Fabrikate als: **Auerbach'sches Kinder-Malzpulver, Doppel-Malzpulver** für Erwachsene ꝛc. sich nicht mehr bei Hern Eduard Seemann, sondern in den drei Apotheken Thorns befindet.
Gebrüder Auerbach.
Hoflieferanten und Brauerei-Besitzer.

Ein **schwarzer Hund**, ähnlich dem Fundländer, hat sich eingefunden. Zu erfahren auf Bahnhof Thorn.

Breitenstraße No. 51 ist die zweite Etage, nach vorne gelegen, nebst Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen.
C. Petersilge.

Eine Stube nebst Küche, Bodenkammer und Keller zu vermiethen Altstadt No. 1.

Marktbericht.

Thorn, den 16. Juli 1862.

Die Preise von Auswärts sind im allgemein gerade nicht höher notirt für Rübsen und Roggen etwas fester, die Zufuhre:ı sind im allgemeinen nur sehr schwach. Rübsen-Lieferungen erfolgen größtentheils.

Es wurde nach Qualität bezahlt:
Rübsen: Wispel 86 bis 90 thlr., der Scheffel 3 thlr. 17 sgr. 6 pf. bis 3 thlr. 22 sgr. 6 pf.
Weizen: Wispel 48 bis 68 thlr., der Scheffel 2 thlr. bis 2 thlr. 25. Sgr.
Roggen: Wispel 46 bis 48 thlr., der Scheffel 1 thlr. 27 sgr. 6 pf. bis 2 thlr.
Gerste: Wispel 28 bis 32 thlr., der Scheffel 1 thlr. 5 sgr. bis 1 thlr. 10 sgr.
Erbsen: Wispel 36 bis 40 thlr., der Scheffel 1 thlr. 15 sgr. bis 1 thlr. 20 sgr.
Hafer: Wispel 24 bis 26 thlr., der Scheffel 1 thlr. bis 1 thlr. 2 sgr. 6 pf.
Hirse: Scheffel 1 thlr 10 sgr.
Kartoffeln: Scheffel 14 bis 16 sgr.
Butter: Pfund 6 bis 7 sgr.
Eier: Mandel 4 sgr. 6 pf. bis 5 sgr.
Stroh: Schock 6 bis 7 thlr.
Heu: Centner 14 bis 18 sgr.

Danzig, den 15. Juli.

Getreide Börse. Unter dem Eindrucke der heute eingegangenen matten Londoner Depesche bei schönem Wetter war auch unser heutige Weizenmarkt flau und die verkauften 150 Lasten konnten nur zu einer Preiserniedrigung von Fl. 5 pr. Last gegen gestern abgesetzt werden.

Berlin, den 15. Juli.

Weizen loco nach Qualität per 2100 pfd. 65—80.
Roggen loco per 2000 pfd. nach Qualität per Juli 53—52½ bis 52⅞—¼ bez.
Gerste loco nach Qualität 35—40 thlr.
Hafer per 1200 pfd. loco nach Qualität 25—27 thl.
Spiritus loco ohne Faß 19⅝—¾ bez.

Agio des Russischen-Polnischen Geldes. Polnisch Papier 14⅜ pCt. Russisch Papier 14½ pCt. Klein Courant 12 pCt. Alte Silberrubel 11 pCt. Neue Silberrubel 6 pCt. Neue Kopeken 15 pCt. Alte Kopeken 9 pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 15. Juli. Temp. Wärme: 14 Grad. Luftdruck: 28 Zoll 1 Strich. Wasserstand: 6 Zoll.
Den 16. Juli. Temp. Wärme: 16 Grad. Luftdruck: 28 Zoll 1 Strich. Wasserstand: 5 Zoll.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck**. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei.